

Leitfaden zur Hausarbeit im Fach Philosophie¹

Stand 31.03.2015

Abgabemodalitäten

- **Abgabetermine** für Hausarbeiten: Sommersemester bis **15. September**, Wintersemester bis **31. März**. Abweichungen besprechen Sie bitte mit den Lehrkräften.
- **Umfang der HA (Orientierungswerte)**: Basis-Module: 5-7 Seiten, ~10000-14000 Zeichen, Aufbau-Module ca.10 Seiten, ~20000 Zeichen, Klassikerseminar ca. 15 Seiten, ~30000 Zeichen (Textkörper ohne Leerzeichen).
- Die Hausarbeit muss ein **Titelblatt** haben. Das Titelblatt ist Bestandteil der Hausarbeit; es darf nicht als separate Datei geschickt werden. Verwenden Sie für das Titelblatt das Formular unter auf der Webseite des Instituts (↓ [Mustertitelblatt](#))
- Einen **Papier-Ausdruck** Ihrer Hausarbeit (oder des Protokolls) werfen Sie bitte in den Briefkasten der betreffenden Lehrkraft (SFG Erdgeschoss gegenüber Raum 0150).
- **Zusätzlich** schicken Sie Ihre Arbeit als **Datei** (Word oder pdf) per **Email-Attachment** an die Email-Adresse der betreffenden Lehrkraft. Verwenden Sie dabei **unbedingt** das folgende **Namensschema**:

HA [Semester] - [Modulkürzel] [Kurztitel der Lehrveranstaltung] - [Name der/s Studierenden]

Für die Semesterangabe verwenden Sie bitte nur die Jahreszahl: Im Sommersemester das Jahr (Bsp. 2014), im Wintersemester den Jahresübergang mit Unterstrich (Bsp.: 2014_15). Die Einhaltung des Namensschemas ist notwendig, damit die Arbeit im Zweifelsfall wiedergefunden werden kann.

Bsp.:

„HA 2014 - B4 Schopenhauer - Grundwürmer“

„HA 2014_15 - T1 Hume - Hallmackenreuther“

- Die Email muss als **Betreff** den Namen der Datei gemäß dem angegebenen Namensschema haben.
- **Wichtig**: In der Zeile „**cc**“ des Adressfeldes der Email setzen Sie bitte folgende Adresse ein: philosek@uni-bremen.de. So erhält Frau Mindermann (Sekretariat des Instituts für Philosophie) eine Kopie der Datei, die im Verlustfalle Ihnen und uns als Sicherheit dient.

¹ Ergänzungen, Kommentare, Kritik bitte an kannetzky@uni-bremen.de

Formale Gestaltung

Titelblatt

- Angaben s. ↓ [Mustertitelblatt](#)

Formale Gliederung der Arbeit

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis mit Seitenangaben²
- Einleitung (Erläuterung, Einordnung und Motivation der Fragestellung)
- Haupttext (weiter untergliedert, z.B. Darstellung und Plausibilisierung von Alternativen und ihrer Unterschiede, Diskussion Pro und Contra, eigene Stellungnahme)
- Schlussteil (Zusammenfassung, Fazit, Ausblick)
- Literaturverzeichnis
- Eidesstattliche Erklärung der Eigenständigkeit (↓ [Erklärung](#))

Seitengestaltung

- A4 Papier **weiß, einseitig** bedruckt
- **Seitenränder: 3 cm**
- Schrift: **Times 12pt** (oder andere Serifenschriftart – Achtung: es sollten alle Schriftschnitte und Ligaturen definiert sein), Zeilenabstand 1,2 – 1,5
- **Blocksatz mit Silbentrennung**
- Fließtext: Absatzeinzug erste Zeile 0,7 cm
- Hervorhebungen kursiv
- Überschriften fett und etwas größer
- **Seitenzahlen** unten rechts

Inhaltliches und Abgabereife

Themenfindung und Literaturrecherche

- Daumenregel: Thematisch kommt in Frage, worüber vernünftige Leute aus guten Gründen unterschiedlicher Meinung sein können.
- Im Fach Philosophie ist die Themenfindung u. -eingrenzung selbst schon ein wesentlicher Bestandteil der mit der HA zu erbringenden Leistung! Wichtigster Punkt daher: **eigenes Interesse am Thema**, dem in der Philosophie die Freiheit der Themenwahl im Rahmen des jeweiligen Seminarthemas entspricht – es wird Ihnen niemals eine langweilige Fragestellung vorgegeben, einfach, weil Ihnen keine Fragestellung, sondern nur ein grober thematischer Rahmen (der des Themas der Lehrveranstaltung) vorgegeben wird. Wenn Ihnen dauerhaft gar keine interessante Fragestellung zur Bearbeitung einfällt, dann haben Sie entweder unzureichende Kenntnis des Themas und/oder noch nicht genug darüber nachgedacht oder Sie studieren das falsche Fach.
- **Zu Beginn des Studiums** am besten einen überschaubaren Primärtext (Aufsatz, Buchkapitel) zum Ausgangspunkt und Thema der Arbeit machen. In einem schriftlichen Kurzreferat (Basismodule des 1. u. 2. Semesters) v.a. den wesentli-

² Nicht ins Inhaltsverzeichnis aufgenommen werden: Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Erklärung.

chen Inhalt des Textes *in systematischer Ordnung* wiedergeben, zentrale Punkte herausstellen. – Keine Nacherzählung! (Erst sagt X das, dann behauptet er auch das, und zum Schluss sagt er noch etwas ganz anderes). Wesentliche Gesichtspunkte: Was wird verteidigt? Wie wird es verteidigt? Welche Argumente und Gegenargumente werden vorgebracht? Wie sind diese zu bewerten? Dabei sollte die Argumentationsstruktur deutlich werden.

- **In späteren Semestern** werden die HA nicht nur länger, sondern ihr Schwerpunkt (auch der ihrer Bewertung) verschiebt sich von der systematischen und korrekten Wiedergabe gegebener Positionen und Argumente immer mehr zur Darstellung und Diskussion unter eigener Fragestellung. Es wird zunehmend wichtiger, eigene Gesichtspunkte einzubringen, die Diskussion am eigenen „roten Faden“ zu orientieren und zu strukturieren, die Thesen und Argumente eines Textes in einen größeren Zusammenhang einzuordnen und begründet Stellung zu nehmen. Für Fortgeschrittenere: **Mein Problem zu unserem Problem machen!** Subjektive Bewertungen gehören nicht in eine wissenschaftlichen Standards folgende Arbeit. Aber sie können Ausgangspunkt von Überlegungen sein. Ihre Aufgabe ist es, z.B. ein Unbehagen an einem Text, einer Position, einer Theorie in eine für andere nachvollziehbare Form zu bringen, es zu objektivieren.
- **Thema eingrenzen und möglichst eine Hauptfrage** formulieren, um die sich die Teile der Arbeit gruppieren, es gibt sonst keinen roten Faden, die Arbeit wird ohne Frage(n) an den Text zur Nacherzählung ohne systematische Ordnung. (Bsp.: Was meint Hume mit einfachen Ideen? Welche Funktion haben die teleologischen Argumente in Kants GMS? Muss man mit Hobbes den Naturzustand als Krieg verstehen? Warum unterscheidet Frege Sinn und Bedeutung? Ist Ryles These plausibel, dass die Rede von Freiwilligkeit nur unter Bezug auf Fehlschläge sinnvoll ist? Warum ist die objektive Sicht der Welt nach Nagel prinzipiell unvollständig? Was versteht Platon im „Menon“ unter einer Idee? Gibt es synthetische Urteile a priori? Warum passt die Mathematik zur Welt? – hinter jeder dieser Fragen steht die Aufgabe zu prüfen, ob referierte Positionen nachvollziehbar und begründet sind, ob sie zu recht vertreten werden können oder nicht, und genau auf diese Diskussion kommt es in der HA an.) – Hinweis: Legen Sie sich ein Themenheft an, in das Sie Fragen, die im Seminar offengeblieben sind oder die Ihnen interessant erscheinen notieren.
- Sekundärquellen zur Beantwortung eigener Fragen aus dem Primärtext, zur Vertiefung und als Hintergrund nutzen. **Enzyklopädien und Wörterbücher nicht vergessen:** guter und notwendiger Startpunkt für einen systematischen Überblick über den Themenkreis der HA, verhindert peinliche Lücken und Missverständnisse sowie fehlerhafte Terminologie, falsch verwendete Fremdwörter, falsch geschriebene Namen etc. und vermittelt einen Fragerahmen zur Themenfindung. In Lexika und Wörterbüchern finden sich auch Literaturhinweise, außerdem gibt es zu vielen Themen und Autoren **Sammelbände**, die wichtige Sekundärquellen und gewöhnlich auch weitere Literaturhinweise enthalten. (Einige wichtige Quellen finde sich im Anhang.) Außerdem sollte man die Seminarliteratur und auch die Semindiskussion nicht ignorieren. (Wird im Seminar der Unterschied zwischen Goldener Regel und Kategorischem Imperativ ausführlich besprochen, dann sollte in einer HA zu Kants GMS eine konsequentialistische Deutung des KI nicht völlig unkommentiert übernommen werden. Wird in der Seminarliteratur eine moderne Platondeutung gegeben, die dem vermeintlichen

„Ideenhimmel“ Platons eine begriffs- oder formtheoretische Deutung entgegengesetzt, dann sollte in einer HA die These vom Ideenhimmel nicht unkritisch wiedergekaut werden.)

- Thema mit der Lehrkraft absprechen, am besten Expose oder Grobgliederung anfertigen, über die man sprechen kann. (Es ist nicht hilfreich, anlässlich eines Kant-Seminars vorzuschlagen, eine HA über Kant schreiben zu wollen.)

Gliederung

- es empfiehlt sich zunächst die übliche Gliederung Einleitung, Hauptteil, Schluss
- *Einleitung*: Einordnung und Motivation des Themas, Erläuterung und Zuspitzung der Fragestellung oder der Problemlage, Skizze des Aufbaus der Arbeit (Fahrplan)
- *Hauptteil*: wird gewöhnlich weiter untergliedert, bspw. Darstellung, Diskussion und Kritik von Alternativen, Verdeutlichung der Unterschiede von und Streitpunkte zwischen Positionen, möglichst mit eigenen Worten, ggf. daraus eigene Position entwickeln, dabei immer deutlich machen, aus welchen Gründen man eine Auffassung ablehnt oder befürwortet. Es genügt nicht, nur nachzuerzählen, was andere sagen (oder dies nur ausführlich zu zitieren), und es genügt nicht, Bewertungen einfach abzugeben, ohne diese zu begründen.
- *Schluss*: kann eine Zusammenfassung der Resultate der Arbeit sein, ein Überblick über offene oder neue Fragen, ein Fazit der Folgerungen aus der Arbeit, ggf. auch für andere Wissensgebiete oder für die Praxis, ein Ausblick, in welche Richtung man weiterdenken könnte oder sollte etc. pp.

Darstellung

- Hat die HA einen **roten Faden**? Eine HA sollte eine **These** vertreten (kurz in Einleitung, Argumente in Hauptteil), es muss einen Punkt geben, den Sie in der Arbeit machen wollen, eine Frage, die Sie beantworten wollen o.ä.
- Eine These muss keine positive und auch keine originelle Behauptung sein. Man kann z.B. eine Frage aufwerfen (und begründen warum das eine relevante Frage ist) oder dafür plädieren, dass ein Problem neu gestellt werden muss, einen bislang unbeachteten Gesichtspunkt samt seiner Relevanz herausarbeiten, man kann Begriffe, Thesen, Argumente, Positionen etc. vergleichen, kritisieren, reformulieren, erweitern, verallgemeinern oder ihren Geltungsbereich einschränken, oder unter eigener Ordnung/eigenem Interesse (die dann explizit zu machen sind) darstellen. Wichtig ist, dass es in Ihrer Arbeit einen solchen Punkt gibt. Er ist der rote Faden, an dem Argumentation und Darstellung ausgerichtet werden und ohne den es keine logische Ordnung und Gliederung geben kann. **Eine Zitatensammlung oder Nacherzählung ist keine HA!**
- **Kein Blabla!** – keine Zeilenschinderei, keine langen, keine biographischen oder autobiographischen, keine weltgeschichtlichen Einleitungen, keine biographisch-psychologischen Spekulationen, keine Pseudoaktualität („in der heutigen Zeit“) – aktuell und relevant ist in der Philosophie, was zu einem systematischen Problem gehört
- lieber wenig gründlich besprechen als vieles oberflächlich
- ist die Arbeit **sinnvoll und nachvollziehbar gegliedert**?
- logische **Struktur sichtbar machen** (kontrollierte Verwendung von Wörtern wie „deshalb“, „folglich“, „also“, „aufgrund“ etc. Merke: Eine logische Struktur wird *nicht* durch willkürliches Einstreuen solcher Formwörter erzeugt!)

- **kurz und präzise**, Irrelevantes weglassen (Was trägt dieser Gedanke zum Argument bei?), aber **wichtige Punkte kleinschrittig**
- zentrale **Begriffe klären** und einheitlich verwenden (Vergessen Sie den Deutschunterricht! Philosophische Sprache muss nicht blumig und abwechslungsreich sein, sondern genau.)
- **eigene Beispiele** ausdenken und verwenden (auch ein Kriterium dafür, ob man eine Position, einen Begriff etc. verstanden hat)
- **alternative Positionen berücksichtigen**, („Gegen eine Wand spielen“), aber nur soweit für das eigene Anliegen notwendig, Auffassungen fair darstellen (so stark wie möglich machen, keine Pappkameraden! **Nachsichtigkeitsprinzip**), **Jargon übersetzen**, mögliche **Einwände vorwegnehmen** und diskutieren
- es muss immer klar sein, **wer spricht**, d.h. welche Position und Behauptung von wem stammt, was eigene und was fremde Überlegungen sind. Übernahmen von Dritten, *ob wörtlich oder sinngemäß*, sind als Zitate kenntlich zu machen.
- Sind die Antworten auf die folgenden Fragen im Kontext der Behauptungen und Argumente der Arbeit hinreichend klar bestimmt: **Was bedeutet das? Wie kann man es einsehen? Glaube ich das wirklich?** (*Hinweis*: Die Fragen sind nicht als Gliederungspunkte zu verstehen und es ist nicht immer eine *explizite* Antwort darauf notwendig – sie dienen eher der Selbstverständigung)
- *Hinweis*: “Pretend that your reader has not read the material you're discussing, and has not given the topic much thought in advance. This will of course not be true. But if you write as if it were true, it will force you to explain any technical terms, to illustrate strange or obscure distinctions, and to be as explicit as possible when you summarize what some other philosopher said. In fact, you can profitably take this one step further and **pretend that your reader is lazy, stupid, and mean**. He's lazy in that he doesn't want to figure out what your convoluted sentences are supposed to mean, and he doesn't want to figure out what your argument is, if it's not already obvious. He's stupid, so you have to explain everything you say to him in simple, bite-sized pieces [while also illustrating your points with helpful examples]. And he's mean, so he's not going to read your paper charitably. (For example, if something you say admits of more than one interpretation, he's going to assume you meant the less plausible thing.)”³
- **Darf man „ich“ sagen?** In der Philosophie geht es immer auch um begründete Stellungnahmen, und in diesen ist die Person unvertretbar. Auch muss oft eine Entscheidung getroffen werden, die vernünftigerweise auch anders ausfallen könnte (z.B. welche Begriffe man benutzt). Um solche Stellen kenntlich zu machen, kommt man um das „ich“ nicht herum, hier unpersönlich zu sprechen macht die Sache nicht objektiver. Dennoch sparsam verwenden. Insbesondere **keine Selbstkommentare**: es ist jedem Leser klar, dass eine HA ein Versuch ist, es ist daher überflüssig, auf mögliche Fehler hinzuweisen, es ist auch klar, dass in einer HA nicht die gesamte Philosophie abgehandelt werden kann („An dieser Stelle ist leider nicht genug Platz, um die Struktur transzendentalphilosophischer Argumente im Detail zu rekonstruieren“ – Hätte man sie nachlesen können, wenn Sie zwei Seiten mehr gehabt hätten?)

³ J. Pryor: *Guidelines on Writing a Philosophy Paper*. (<http://www.jimpryor.net/teaching/guidelines/writing.html>)

Vor der Abgabe

- Habe ich **Korrektur** gelesen, oder besser: **lesen lassen**? Stimmen Orthographie, Grammatik, Interpunktion und Ausdruck? Werden **Fremdwörter** und **Fachtermini** richtig und konsistent verwendet? Ist mein Text anderen verständlich?
- Sind **alle Quellen** richtig **angegeben**? Sind im Literaturverzeichnis nur die tatsächlich verwendeten Quellen angegeben? Gibt es Sekundärzitate, obwohl die Primärquellen allgemein zugänglich sind? (*Hinweis*: Wird eine wörtliche oder sinngemäße Übernahmen aus Quellen nicht als solche gekennzeichnet, handelt es sich um ein **Plagiat**, eine schwere wissenschaftliche Verfehlung!)
- Jede Arbeit gewinnt durch Diskussion, Überarbeitung und **Textfeilen**. Insbesondere die Einleitung zum Schluss noch einmal überarbeiten. Kriterium der **Abgabereife**: Würde ich die Arbeit in ihrer gegenwärtigen Form als Arbeitsprobe bei der Bewerbung auf eine attraktive Stelle einreichen?

Anhang

Wichtige Quellen zur Themenschließung

- Sandkühler, H. J. (Hrsg.) (2010): *Enzyklopädie Philosophie* (2. Aufl.), 3 Bd. Hamburg: Meiner. (SuUB: h phi 001 a/693)
- Mittelstraß, J. (Hrsg.) (1980 ff.): *Enzyklopädie Philosophie und Wissenschaftstheorie*, 4 Bd. Mannheim. (SuUB: h phi 001 a/241)
- Ritter, J.; Gründer, K.; Gabriel, G. (Hrsg.) (1971-2007): *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, 13 Bd. Basel: Schwabe. (SuUB: h phi 001 b/435b)
- Craig, E. (Hrsg.) (1998): *Routledge encyclopedia of philosophy*, 10 Bd. London: Routledge. (SuUB: h phi 001 a/694) (Kurzfassung: *Concise Routledge encyclopedia of philosophy*. London: Routledge, 2000 (SuUB: h phi 001 a/862), Online über SuUB

Internetquellen

- „Philosopher’s Index“ (Zugang über die Seite der SuUB): spezielle Suchmaschine für philosophische Texte, meist mit Abstracts
- Stanford Encyclopedia of Philosophy (<http://plato.stanford.edu/>)
- Internet Encyclopedia of Philosophy (<http://www.iep.utm.edu/>)
- UTB-Online-Wörterbuch Philosophie (Online-Ausgabe des Handwörterbuchs Philosophie, Hrsg. v. W. D. Rehfuss) (<http://www.philosophie-woerterbuch.de/>)

Empfohlene Literatur zur Anfertigung von HA

- Hübner, D. (2012): *Zehn Gebote für das philosophische Schreiben. Ratschläge für Philosophiestudierende zum Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht (UTB)
- Lipton, P.: Writing philosophy. URL = <http://www.hps.cam.ac.uk/research/wp.html> (gesehen am 13.03.2015).
- Portmore, D. W.: Tips on Writing a Philosophy Paper. URL = <http://dl.dropbox.com/u/14740340/tips.pdf> (gesehen am 13.03.2015) (Hier auch weitere Literatur)
- Rosenberg, J. F. (1986): *Philosophieren. Ein Handbuch für Anfänger*. Frankfurt a.M.: Klostermann.

Kurzüberblick Bibliographische Angaben

Monographien (u.a. selbständige Werke)

NACHNAME, VORNAME (JAHR): TITEL. UNTERTITEL. BD. ORT: VERLAG.

Flasch, K. (1980): *Augustin. Einführung in sein Denken*. Stuttgart: Reclam.

Klassiker:

Plessner, H. (1928): *Die Stufen des Organischen und der Mensch. Einleitung in die philosophische Anthropologie*. Berlin/ New York: de Gruyter³1975.

Sammelbände:

Simon, J. (Hrsg.) (1995): *Zeichen und Interpretation II: Distanz im Verstehen*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Hochschulschriften (Dissertationen etc.)

NACHNAME, VORNAME (JAHR): TITEL. UNTERTITEL. (ART DER ARBEIT) HOCHSCHULE

Bockmest, C. (1999): *Der destruktuale Ausgang in die Postmoderne*. (Diss.) Freie Universität Berlin.

Zeitschriftenartikel

NACHNAME, VORNAME (JAHR): TITEL. UNTERTITEL. ZEITSCHRIFT JAHRGANG, [HEFT], S. SEITEN

Abel, G. (1985): Einzelding- und Ereignis-Ontologie. *Ztschr. f. philosoph. Forschung* 39, S. 157-185.

Artikel aus Sammelbänden

NACHNAME, VORNAME (JAHR): TITEL. UNTERTITEL. IN: NAME, VORNAME (HRSG.): TITEL. UNTERTITEL. BD. ORT: VERLAG, S. SEITEN

Borsche, T. (1995): Rechtszeichen. In: Simon, J. (Hg.): *Zeichen und Interpretation II: Distanz im Verstehen*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, S. 239-259.

Internetquellen

NACHNAME, VORNAME (JAHR): TITEL. UNTERTITEL. [GGF. IN: NAME, VORNAME (HRSG.): TITEL. UNTERTITEL.] URL = [URL] (GESEHEN AM [DATUM DER SICHTUNG])

Reed, B.: Certainty. In: Edward N. Zalta (ed.): *The Stanford Encyclopedia of Philosophy (Winter 2011 Edition)*, URL = <http://plato.stanford.edu/archives/win2011/entries/certainty/> (gesehen am 28.11.12).